

Mann oh Mann



Ferdy Wehrli (silbernes Kleid), als Georges eigentlich Nachtclub-Besitzer, springt selbst als Dragqueen ein.

Fotos: Peter Pfister

DRAGQUEEN Das Theater Hallau führt eine Komödie im Drag-Milieu auf. Die Ausgangslage ist vielversprechend.

Kevin Brühlmann

Was gibt es Schöneres als Sittenwächter auf ihrer heiligen Mission? Folgendes ist passiert: Der vermutlich jederzeit züchtige Theater-Rezensent der *Schaffhauser Nachrichten* stösst sich am Bühnenbild des Theaters Hallau. Da hängen vier Gemälde. Eines zeigt einen prallen Männerarsch, ein anderes zwei Männer, die sich küssen. Das dritte einen Oberkörper mit Penis, und beim vierten schwingt ein grosser Penis recht selbstbewusst aus einer Unterhose heraus.

Ein Bild, so rezensiert also der *SN*-Rezensent und meint wohl das vierte Gemälde mit dem Penis, «mag sogar über das Ziel hinausgeschossen sein».

Jede Wette: Bei ein paar runden Brüsten wäre nichts hinausgeschossen, ausser vielleicht beim Rezensenten selbst.

Aber ja, das Theater! Die Ausgangslage ist vielversprechend. Das Theater Hallau wagt sich an das Stück «La Cage aux Folles», übersetzt mit «Ein Käfig voller Narren», wobei Folle eigentlich der Slang-Ausdruck für «Tunte» ist.

Der französische Filmschaffende Jean Poiret hat das Theaterstück 1973 veröffentlicht. Seither wurde es als Musical adaptiert und mehrmals verfilmt, erstmals 1978 und zuletzt 1996 (mit Robin Williams in der Hauptrolle).

Im Zentrum von «Ein Käfig voller Narren» steht ein homosexuelles Paar: Georges, der Besitzer eines Nachtclubs in Saint Tropez ist, und

Albin, der sich abends in teure Fummel wirft und als Dragqueen «Zaza» die Attraktion des Clubs ist. Aus einem Intermezzo mit einer Frau hat Georges einen 20-jährigen Sohn, Laurent. Dieser will, ausgerechnet, die Tochter eines erzkonservativen Politikers heiraten. Und wie es sich für das Bürgertum gehört, möchten die künftigen Schwiegereltern ihre Gegenüber kennen lernen. Sohn Laurent zuliebe will Georges zumindest vorübergehend sein Travestie-Dasein verbergen und eine bürgerliche Familie vorspielen. Und damit geht ein grosses Verwechslungs- und Verstellungs-Halligalli los.

«Ein Käfig voller Narren» war, als eines der ersten Stücke aus dem Drag-Milieu, kommerziell sehr erfolgreich. Über 900-mal wurde es

im Pariser Théâtre du Palais-Royal aufgeführt, und die erste Verfilmung wurde mehrfach für einen Oscar nominiert (beste Regie, bestes adaptiertes Drehbuch, beste Kostüme).

Im Lexikon des internationalen Films ist dazu zu lesen: «Platte Trivialkomödie, deren Lacher fast ausschliesslich auf Kosten der vorgeführten Klischee-Aussenseiter gehen.»

Diese Kritik gilt es zu überprüfen.

Wunderbare Kostüme

Wir müssen die Szenerie von der Côte d'Azur in den Klettgau verlegen, von Saint Tropez nach Hallau, ins Gemeindehaus, hineindrücken zwischen dunkles Täfer und schwere Geländer. Wir lesen im Prospekt des Dorftheaters: Nun ist es an Ferdy Wehrli, einem kräftigen Mann Mitte 50, den Nachtclub-Besitzer Georges zu geben, und an Kurt Blum, einem langen Mann um die 60, die Dragqueen Zaza zu verkörpern. Ausserdem bricht der Hallauer Dialekt die Lockerheit des français provençal. Regie führt Daniela Kiser.

Es ist Samstagabend, kurz vor 17 Uhr; heute findet die zweite Aufführung statt. Der Vorverkauf im Spitzlokal Hallau scheint gut angelaufen zu sein, der Saal im zweiten Stock des Gemeindehauses wird sich bis fast auf den letzten Platz füllen. Die Dorfprominenz gibt sich die Ehre, aber auch aus der Stadt sind ein paar Leute gekommen.

Dann geht das Licht aus, und die erste Szene beginnt. Wir sind im Wohnzimmer von Re-

nato und Zaza, das direkt neben dem Nachtclub ist. Grossartig ist das Bühnenbild, gerade die, wie der SN-Rezensent findet, «übers Ziel hinausgeschossenen» Penis-Gemälde im Hintergrund. Auch die Kostüme der Protagonisten sind wunderbar. Ferdy Wehrli alias Georges trägt grellgelbe Schlaghosen und klobige Plateauschuhe, seine Partnerin Zaza (Kurt Blum) ein elegantes schwarzes Kleid und einen roten Federschal.

Die Schauspieler und Schauspielerinnen legen sich ordentlich ins Zeug, gekonnt wechseln sie alle paar Minuten ihre Garderobe. Und je länger das Stück dauert, desto besser kommen sie in Fahrt.

Dasselbe beim Publikum. In der ersten Hälfte hält es sich noch zurück. Doch als es in Halbzeit zwei mit all den Verwechslungen richtig rund geht, wird losgeprustet und auch mal, wie beim Musikantenstadl, mit der Musik im Takt geklatscht.

Den ersten Lacher erntet der junge Angestellte des Nachtclubs (toll gespielt von Lukas Lewicki), der neben seiner Arbeit als Dragqueen für den Haushalt zuständig ist. Warum lachen die Leute? Weil er sich gewissermassen tuntig bewegt und ausser einer viel zu engen Unterhose nichts anhat.

Dabei ist er doch ein Mann!

Und so geht es weiter. «Halt den Toast wie ein Mann, trink Tee wie ein Kanalarbeiter!», ruft Georges seiner und gleichzeitig seinem Zaza zu, denn Zaza soll sich für den Besuch der konservativen Verwandtschaft in spe als Onkel ausgeben. «Reagier wie en Maa!», fährt

Georges fort, «hueschte, flueche, chodere, aber sicher nid hüüle!»

Wir halten fest: Männlich ist stark, hart, wuchtig; weiblich bedeutet schwach, weich, luftig.

Nicht gedreht

Gewiss, das Geschlechterbild geht auf ein 46-jähriges Theaterstück zurück. Doch Homosexualität – oder genauer: ihr stereotypes Abbild als Tunte – als alleiniger Fundus für Pointen genügt eben nicht. Ist ein dummer Kraftprotz witzig? Ja, aber wenn er immerfort nur dumm und kräftig bleibt und man nur deswegen zu lachen hat, halbiert sich die Komik mit jeder Wiederholung. Insofern ist es schade, dass das Einseitige, das Klischierte nicht etwas gebogen, gedreht, gewendet wurde.

Janu, dem Publikum im Hallauer Gemeindehaus ist das egal. Manche wiehern wie die Rösser. Nach der Aufführung diktiert eine Zuschauerin dem SN-Rezensenten folgenden Satz in den Notizblock: «Ich habe Tränen gelacht.»

Für die Pointe des Abends sorgt allerdings eine andere Zuschauerin. Als der Nachtclub-Besitzer Georges irgendwann seinen Buchhalter dazu auffordert, aus Kostengründen «wieder diesen säuerlichen Weisswein» zu bestellen, kommentiert eine Frau im Publikum schnippisch: «Was, vom Getränkelielieferanten Gnädinger?»

«Ein Käfig voller Narren» läuft bis zum 25. Januar. www.theater-hallau.ch



Zaza, Georges und ein/e Nachtclub-Angestellte/r (von links) vor den Bildern des Anstosses.